

## Die Feuchtwiese im Bereich des Garstener Teiches als Beispiel für die Erhaltung eines lokal bedeutenden Feuchtgebietes durch gezielte Biotoppflegemaßnahmen



Martin BRADER  
St.-Berthold-Allee 2  
A-4451 Garsten



Franz ESSL  
Stallbach 7  
A-4484 Kronstorf

Im Gemeindegebiet von Garsten, Bezirk Steyr-Land, befinden sich in 330 m Seehöhe die im Besitz der Diözese Linz stehenden Garstner Teiche, von denen einer als intensiv genutzter Karpenteich bewirtschaftet wird, während der zweite stark verlandet und naturnah ausgebildet ist. Die Teiche entwässern in den Teufelsbach, Sicker- und Grundwasser führten östlich davon zur Bildung einer zirka 5000 Quadratmeter großen Feuchtwiese – der Garstner Teichwiese.

Die vorliegende Wiese wurde ursprünglich als einschürige Mähwiese genutzt, fiel jedoch ab etwa 1985 brach und wurde schließlich 1987 mit Hybrid-Pappeln, etwas Eschen und Schwarzerlen aufgeforstet. Der Charakter einer Feuchtwiese wäre durch Fehlen der jährlichen Mahd und zunehmenden Schattenwurf verlorengegangen. Mit Einverständnis des Grundbesitzers, der Diözesan-Finanzkammer Linz, die dem Projekt der Erhaltung dieser Feuchtwiese sehr positiv gegenübersteht, wurde im Februar 1991 mit umfangreichen Pflegemaßnahmen begonnen: im Ostteil der Wiese wurde aufkommender Jungwuchs entfernt und dieser Bereich anschließend gemäht. Der zum Teil sehr feuchte Untergrund läßt solche Pflegemaßnahmen nur bei gefrorenem Boden zu.

Unser Dank gilt hier Herrn Berthold Eitzenberger und Herrn Günther Hörwerthner, Biologielehrer, beide aus Garsten, für die tatkräftige Hilfe bei den Mäharbeiten.

### Floristische Notizen (siehe Tab.)

Als Folge der fehlenden Mahd bildete die im größeren Teil der Fläche dominante Sumpf-Segge (*Carex acutiformis*) mit ihren abgestorbenen Blättern eine zunehmend undurchdringlichere Streuschicht, die kleineren oder lichtbedürftigen Mitbewerbern auf längere Sicht keine Chance läßt.

Von den erfolgten Pflegemaßnahmen profitierte die aus botanischer Sicht interessanteste Pflanzenart – das Breitblättrige Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*), das 1991 mit 320 Exemplaren zur Blüte kam. Der Bestand der Orchidee konzentriert sich dabei eindeutig auf die zentralen, feuchten bis nassen und weniger

nährstoffreichen Teile der Wiese, in denen das Pfeifengras (*Molinia caerulea*) und nicht *Carex acutiformis* zur Vorherrschaft gelangt. Wohl ist das Breitblättrige Knabenkraut im Alpenraum noch einigermaßen verbreitet, doch geht es mit dem Verschwinden der Feuchtwiesen immer mehr zurück (STEINWENDTNER, 1981). Auf diesen Rückgang im oberösterreichischen Zentralraum, für den primär Entwässerung und Eutrophierung verantwortlich zeichnen, wies auch PILS (1987) hin. So findet sich das Breitblättrige Knabenkraut als regional gefährdete Art mit den allermeisten anderen Orchideen auf den Roten Listen (NIKLFIELD et al., 1986).

Der Randbereich der Wiese, in dem selbst so ausgeprägte Stickstoffzeiger wie die Brennnessel (*Urtica dioica* L.) und das Mädesüß (*Filipendula ulmaria* L.) vorkommen, wird von *Dactylorhiza majalis* ebenso gemieden wie der ungemähte Teil der Wiese.

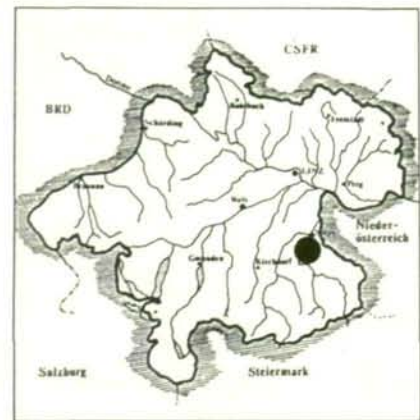


Abb. 1: Lage des Garstner Teiches in Oberösterreich.

Pflanzenarten
<i>Angelica sylvestris</i> L. (Wald-Engelwurz)
<i>Caltha palustris</i> L. (Sumpf-Dotterblume)
<i>Carex acutiformis</i> EHRH. (Sumpf-Segge)
<i>C. flava</i> agg. L. (Gelb-Segge)
<i>C. pallescens</i> L. (Bleich-Segge)
<i>Crepis paludosa</i> (L.) MOENCH (Sumpf-Pippau)
<i>Dactylorhiza majalis</i> (RCHB.) HUNT et SUMMERHAYES (Breitblättriges Knabenkraut) – r
<i>Equisetum palustre</i> L. (Sumpf-Schachtelhalm)
<i>Galium palustre</i> L. (Sumpf-Labkraut)
<i>Hypericum maculatum</i> CRANTZ (Geflecktes Johanniskraut)
<i>Lycopus europaeus</i> L. (Ufer-Wolfstrapp)
<i>Lythrum salicaria</i> L. (Blut-Weiderich)
<i>Mentha longifolia</i> (L.) L. (Roß-Minze)



Abb. 2: Blick vom aufgeforsteten westlichen Teil der Feuchtwiese Richtung Osten zum Teufelsbach. Im Vordergrund deutlich sichtbar sind die angepflanzten Pappelhybriden sowie der vom *Carex acutiformis* gebildete Blätterfilz; 2. Juni 1991.



Abb. 3: Zentraler Teil des gemähten und entbuschten Wiesenabschnittes mit Herden des Breitblättrigen Knabenkrautes; 2. Juni 1991.

*Molinia caerulea* (L.) MOENCH  
(Pfeifengras)  
*Myosotis palustris* agg. (L.) L. em.  
RCHB.  
(Sumpf-Vergißmeinnicht)  
*Potentilla erecta* L. RAUSCHEL  
(Blutwurz)  
*Scirpus sylvaticus* L.  
(Wald-Simse)  
*Scrophularia umbrosa* DUM.  
(Flügel-Braunwurz)

*Selinum carvifolia* (L.) L.  
(Kümmel-Silge) – r  
*Sparganium erectum* L. em. RCHB.  
(Ästiger Igelkolben) – 2

*Valeriana dioica* ARD.  
(Zwerg-Baldrian)

Bezeichnende Feuchtwiesen-Arten  
der Garstner Teichwiese mit den Ge-  
fährdungsstufen der Roten Liste  
(NIKL FELD et al., 1986): 2 – stark ge-  
fährdet; r – regional gefährdet.



Abb. 4: Das Breitblättrige Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*), ein typischer Feuchtwiesenbewohner.

beschränkt als Brutgebiet geeignet. Nachgewiesen ist nur eine Brut des Zaunkönigs (*Troglodytes troglodytes* L.) in den Jahren 1990 und 1991 im *Carex acutiformis*-Bestand. Typische Wiesenbrüter fehlen; als Nahrungsgäste wurden u. a. jedoch Graureiher (*Ardea cinerea* L.), Teichralle (*Gallinula chloropus* L.), Stockente (*Anas platyrhynchos* L.), Turmfalke (*Falco tinnunculus* L.), Fasan (*Phasianus colchicus* L.), Waldschnepfe (*Scolopax rusticola* L.) und Waldkauz (*Strix aluco* L.) beobachtet.

An **Amphibien** wurden vier Arten festgestellt: der mit *Sparganium erectum* dicht bestandene, nur wenige Quadratmeter große Tümpel inmitten der Teichwiese dient als Laichgewässer für Teichmolch (*Triturus vulgaris* L.) und Grasfrosch (*Rana temporaria* L.); beide Arten sind in Oberösterreich gefährdet (A. 3). Reifenspuren in den Randbereichen nutzt die Gelbbauchunke (*Bombina bom-*

#### Faunistische Notizen

Beim Mähen der Teichwiese im Februar 1991 wurden etwa zehn Nester der **Zwergmaus** (*Micromys minutus* PALLAS) gefunden. Die Art benötigt als spezialisierter Halmkletterer feuchte Wiesen mit hochstengeligen Gräsern und Stauden, Riedgras- und Seggenbestände, seggenbestandene Fluß- und Grabenufer und dergleichen; den Winter verbringt sie in Erdlöchern oder unter Altschilf. Mangels o. g. Lebensräume gehört die Zwergmaus zu den gefährdeten Säugetieren Oberösterreichs (Gefährdungskategorie A. 3; BAUER et al. 1983), wird jedoch im Nahbereich von Steyr, so in Unterwald-St. Ulrich und an den Ennsstauseen Staning und Mühlrading regelmäßig gefunden.

Die Garstner Teichwiese ist aufgrund ihrer geringen Größe für **Vögel** nur



Abb. 5: Die Zwergmaus (*Micromys minutus*) ist ein spezialisierter Halmkletterer u. a. feuchter Wiesen.



Abb. 6: Pflegemaßnahmen auf der Teichwiese; Februar 1991.



Abb. 7: Zustand der Teichwiese vor den Pflegemaßnahmen im Februar 1991.

bina L.) ebenfalls zum Abbläichen; Erdkröten (*Bufo bufo* L.), die in den Garstner Teichen selbst zur Fortpflanzung schreiten, wurden regelmäßig als Adulte und als Jungtiere gefunden.

Zwei Reptilienarten wurden nachgewiesen: die Blindschleiche (*Anguis fragilis* L.) kommt im trockenen südlichen Randbereich zum Teufelsbach hin vor; Ringelnattern (*Natrix natrix* L.) wurden ebenfalls angetroffen. Beide Reptilienarten gelten in Oberösterreich als gefährdet (A. 3; HÄUPL et al. 1984).

#### Erfreuliches Resümee

Gemeinsam mit den beiden westlich

anschließenden Garstner Teichen und dem südlich bzw. östlich angrenzenden Lauf des Teufelsbaches stellt die Teichwiese einen ökologisch wertvollen und erhaltenswerten Lebensraum im Nahbereich der Stadt Steyr dar, der nur durch entsprechende Pflegemaßnahmen in seinem derzeitigen Charakter erhalten werden kann.

#### Literatur:

BAUER, K. u. F. SPITZENBERGER, 1983: Rote Listen seltener und gefährdeter Säugetierarten Österreichs (Mammalia). In: Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz, Wien.

HÄUPL, M. u. F. TIEDEMANN, 1984: Rote Liste der in Österreich gefährdeten Kriechtiere (Reptilia) und Lurche (Amphibia). In: Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz, Wien.

NIKLFIELD, H. et al., 1986: Rote Listen gefährdeter Pflanzen Österreichs. Grüne Reihe des Bundesministeriums für Gesundheit und Umweltschutz, Bd. 5.

PILS, G., 1987: Oberösterreichs Orchideen einst und heute – eine Pflanzengruppe als Umweltindikator. ÖKO-L 9/1: 3 – 14.

STEINWENDTNER, R., 1981: Die Verbreitung der Orchidaceen in Oberösterreich. Linzer biol. Beitr. 13/2: 155 – 229.

#### BUCHTIPS

##### ÖKOLOGIE

M. JUNGMEIER, 1992: **Ökowertflächen**. 60 Seiten, Format 17 x 24 cm, Preis: S 60.–, Bezugsadresse: Distelverein, A-2304 Orth a. d. Donau, Fadenbachstr. 17.

Der Distelverein versucht, wieder Platz und Raum, Grundlagen für einen bescheidenen Rest der bei uns heimischen Artenvielfalt zu schaffen. „Ökowertflächen“ ist der Arbeitstitel für dieses Konzept. Einzelne Bauern können Ökosysteme nicht erhalten. Nur gemeinschaftlich umgesetzte Projekte haben reale Chancen, den Verlust unserer Artenvielfalt zu bremsen. Die partnerschaftliche Grundphilosophie des Distelvereins ermöglicht die Realisierung derartiger Projekte in aktiven Dorfgemeinschaften. „Vernetztes Denken“ wird bis zum Überdruß strapaziert. Vernetztes Handeln ist rar. Es verlangt partnerschaftliches Tragen.

Ökowertflächen schaffen Platz und Raum und bei entsprechender Pflege durch den Bauern auch die Voraussetzungen für den natürlichen Reichtum des Lebendigen. Wer am Handel verdient, hat damit keine Freude. Ökowertflächen füllen keine Silos. Aber sie bilden die moralische Rechtfertigung unseres Handelns vor der näch-

#### BUCHTIPS

sten Generation. Verstaubte Bilanzen werden unsere Kinder kaum interessieren. Ein morgendliches Vogelkonzert wird immer ein Teil des menschlichen Glücks sein.

Diese Broschüre zeigt, daß Ökowertflächen zur Wirklichkeit unserer Bauern passen, Einkommen sichern, einen dramatischen Mangel unserer intensiv genutzten Landschaft beheben und Zukunft schaffen. Ökowertflächen brauchen politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen zur landesweiten Durchsetzung. (Auszug aus Vorwort von H. Schultes)

E. O. WILSON: **Ende der biologischen Vielfalt?** Der Verlust von Arten, Gene und Lebensräume und die Chancen für eine Umkehr.

560 Seiten, zahlreiche Abbildungen, gebunden, ISBN 3-89330-661-7, Preis: S 452.–.

Wir sind heute Zeugen eines Artensterbens, das im Ausmaß seinesgleichen nur in den Massenuntergängen der Erdvergangenheit findet. Besonders deutlich wird die in den tropischen Regenwäldern – dort verschwindet durchschnittlich jeden Tag eine Art. Anders als bei den „Ar-

#### BUCHTIPS

tenkrisen“ der Vorzeit kennt man die Ursache für das gegenwärtige Aussterben: Es ist der Mensch, der immer mehr natürliche Lebensräume zerstört. Er pflastert sie zu, pflügt sie um, holt sie ab, überflutet sie, legt sie trocken oder führt exotische Arten in sie ein. Zugleich verseucht er sie mit einer Vielzahl von Giften und verändert indirekt ihr Klima.

Um dieser katastrophalen Entwicklung gegenzusteuern, müssen wir wissen, was wir überhaupt zerstören – und dazu müssen wir es erst einmal kennen. Doch unser Wissen über die grundlegenden ökologischen Abhängigkeiten und Wechselwirkungen in der Biosphäre ist erschreckend gering. Die wahre biologische Vielfalt unseres Planeten – sein Reichtum an Lebensräumen, die Anzahl der Arten von Pflanzen, Tieren, Pilzen, Algen und Mikroorganismen sowie die Gesamtheit der in Lebewesen gespeicherten genetischen Information – ist nicht einmal ansatzweise dokumentiert. Und erst in jüngerer Zeit etabliert sich die „Biodiversität“ als eigenständiges Forschungsfeld. Dieses Buch steckt die weitgefächerten Grenzen des neuen, notwendigerweise interdisziplinären Gebietes ab und lotet die faszinierende Fülle der darin eingehenden Aspekte aus.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [1992\\_3](#)

Autor(en)/Author(s): Brader Martin, Essl Franz

Artikel/Article: [Die Feuchtwiese im Bereich des Garstener Teiches als Beispiel für die Erhaltung eines lokal bedeutenden Feuchtgebietes durch gezielte Biotoppflegemaßnahmen 28-30](#)